

Lernen-Helfen-Leben e.V. ist ein kleiner Verein der Entwicklungszusammenarbeit.

LHL hat derzeit Kooperationen mit Partnern in acht afrikanischen Ländern. Schwerpunkte der Arbeit liegen im Bereich Umweltschutz, in der Verbreitung angepasster Technologien und in der Förderung schulischer und handwerklicher Ausbildung.

Kenia-Brief April 2020

Liebe Freunde und Förderer des Kenia-Projektes

Für meinen Keniabesuch zu Anfang des Jahres hatte ich einige Treffen geplant, die mir wichtig waren. So nahm ich also das Risiko der beginnenden Coronakrise in Kauf und flog am 27.2. nach Nairobi.

Den Permakultur Designer Josephat Barasa hatte ich schon im letzten Jahr kennengelernt. Er war Anfang März zu Hause in seinem Practical Permaculture Institute (PPI) in Butula in Westkenia. Da er die meiste Zeit afrikaweit in Projekten unterwegs ist, wollte ich die Gelegenheit zu einem Besuch nutzen. Außerdem war mein Freund Bryan Butler aus Kanada seit einiger Zeit in der Gegend und die beiden hatten sich schon getroffen. So fuhr ich mit dem Bus nach Mumias. Faustine Odaba, eine erfahrene Solarkocher Promotorin, begleitete mich.

Josephat – genannt JB – brachte uns in seinem Gästehaus unter und zeigte uns die Projekte auf seiner Farm. Ich war beeindruckt von dem ganzheitlichen Ansatz in seiner Planung und Durchführung und bekam viele Ideen für zukünftige Projekte. Wir besuchten auch JB's Practical Permaculture Institute, in dem er Kurse durchführt. Gemeinsam mit Bryan diskutierten wir, wie Permakultur in Kenia weiter verbreitet werden kann. Der Einsatz von Solarkochern und –trocknern sowie Biogas-Anlagen soll, da waren wir uns einig, unbedingt in die Ausbildung integriert werden.



Faustine Odaba und Josephat Barasa (JB)



Üppige Pflanzenvielfalt auf dem Gelände des PPI



Auf JB's Farm bekommen die Kühe einen neuen Stall mit einem schattigen Auslauf



Bryan unterhält sich mit den Nachbarn

JB begleitete Faustine und mich nach Nairobi, wo wir die Firma Flexigas besuchten. Das kenianische Team stellt nicht nur mobile Biogas-Anlagen her. Sie entwickeln auch ständig neue angepasste Technologien und Anwendungen für das erzeugte Gas wie Durchlauferhitzer, Brutkästen (für Eier) und Backöfen. Wir waren begeistert!



Biogasanlagen gibt es in jeder beliebigen Größe



Aus diesem Durchlauferhitzer kommt sehr heißes Wasser

Am nächsten Tag fuhren JB und ich nach Thika zu John Macharia, dem nationalen Koordinator von SCOPE Kenya (Schools & Colleges Permaculture Programme Kenya). Die Organisation hat sich die Verbreitung von Permakultur in Schulen zur Aufgabe gemacht. Weiter ging es zur Ntulia Primary School bei Marimanti im Tharaka Nithi County. Dort wollen JB und John gemeinsam mit Lehrern, Schülern und deren Eltern sowie der örtlichen Organisation RIDEP ein Projekt starten mit dem Ziel, die Ernährungslage der Kinder und der ganzen Gemeinschaft zu verbessern. Was uns erstaunte: Die Schule verfügt über viel Land, durch das eine öffentliche Wasserleitung läuft. Es gibt also beste Voraussetzungen für den Anbau von Obst und Gemüse, die jedoch kaum genutzt werden.



Das älteste Gebäude der Schule wird noch für Unterricht genutzt



Das Lehrerzimmer



Geländebegehung mit den Lehrern



Zur Erinnerung pflanzte jeder von uns einen Baum

Auf der Weiterfahrt besuchten wir eine junge Frau, Penina Muthoni, die bei RIDEP arbeitet. Sie hatte nach ihrem konventionellen Landwirtschaftsstudium an zwei Kursen von JB teilgenommen, war „konvertiert“ und hatte die Bewirtschaftung ihrer Farm radikal geändert. Bei einem Rundgang konnten wir uns von den beeindruckenden Ergebnissen überzeugen. (Als wir ankamen, war es leider schon zu dunkel zum Fotografieren.)

Penina wird die Betreuung des Projektes an der Ntujia Primary School übernehmen.

In Kiini kamen wir an dem Tag erst sehr spät an.

Am nächsten Morgen besichtigten JB und John das Kiini Institut und besprachen mit Mugo und mir die Möglichkeiten einer zukünftigen Zusammenarbeit. Anschließend fuhren sie zurück nach Nairobi.



Auf das Schulgebäude wurde ein weiteres Stockwerk gesetzt.



Eine junge Frau hat im Ort eine Lodge gebaut, in der auch unsere Azubis wohnen können.

Mugo war in den folgenden Tagen sehr beschäftigt. Das County Government hatte Unterstützung für unser Institut und die Anstellung von Trainern und einem Schulleiter in Aussicht gestellt. Auf dem Weg dorthin waren aber noch einige bürokratische Hürden zu nehmen. Die Landübereignung für den Bau der Werkstatt und der Schule musste noch einmal offiziell bezeugt und beglaubigt und die Dokumente an die TVETA (Technical and Vocational Education and Training Authority) weitergeleitet werden.

Inzwischen bereiteten sich die Frauen in unserem Solartrockner Projekt auf die Teilnahme an der großen Embu Agricultural Show vor. Unsere Organisation war eingeladen worden, Solarkocher und –trockner und die getrockneten Produkte auszustellen. Die Show ging vom 12. bis 14. März und war ein großes Volksfest, zu dem auch ganze Schulklassen in Bussen kamen. An den letzten beiden Tagen war ich mit dabei. Ich hatte in den Medien die weltweite Verbreitung des Coronavirus mitverfolgt und beim Anblick der Menschenmassen wurde mir schon mulmig. Am 14.3. wurde im Radio und den Zeitungen von der ersten Corona Infektion in Kenia berichtet. Die Behörden reagierten umgehend. Die Show wurde abgebrochen und größere Versammlungen untersagt.



Njeri und Gatwiri (links) mit solargetrockneten Produkten an unserem Stand auf der Show



Viele Besucher interessieren sich für unser Solarkocher und –trockner



Die Kinder haben viel Spaß

Am 16.3. wurden die Schulen und Universitäten im Land geschlossen und auch unsere Auszubildenden verließen das Institut. Wir führten noch eine Vorstandssitzung durch und übten erste Hygienemaßnahmen: gründliches Händewaschen und kein Händeschütteln mehr. Der für Kooperativen zuständige Vertreter des County Governments nahm an der Sitzung teil. Zwei Vorstandsmitglieder hatten Vorlagen für ein 'Memorandum of Understanding' verfasst. Ein MoU ist eine der Voraussetzungen, um von der Regierung Unterstützung für unser Institut und für unsere neu gegründete Kooperative zu bekommen.



Teilnehmer der Vorstandssitzung

Im Laufe der Woche wurden auch in Lebensmittelgeschäften und Restaurants in Chuka Hygienemaßnahmen eingeführt. Die Leute standen Schlange in gebührendem Abstand voneinander und vor dem Einlass wurden jedem die Hände mit Desinfektionsmittel besprüht. Auch vor den Läden in Karinga ga Nkoru wurden Wassertanks und Seife aufgestellt.



Nicht nur in Chuka, auch in Karinga ga Nkoru werden die Kunden aufgefordert Hygienemaßnahmen einzuhalten.

Wir schränkten Besuche so weit wie möglich ein, während die Regierung die Maßnahmen zur Eindämmung von Infektionen weiter verschärfte. Für den 25.3. wurde die Einstellung des internationalen Flugverkehrs vom Jomo Kenyatta Airport in Nairobi angekündigt. Mein Rückflug war gestrichen worden; Ersatz gab es nicht mehr. Auf Anraten eines Freundes trug ich mich in die Rückholliste des Auswärtigen Amtes ein.

Am 26.3. wurde eine landesweite Ausgangssperre zwischen 19 und 5 Uhr verhängt. Am 28.3. erhielt ich eine Nachricht vom Auswärtigen Amt. Sie hatten einen Rückholflug von Mombasa aus für den 30.3. organisiert. Mugo und ein Freund fuhren mich nach Nairobi und ich nahm einen Inlandsflug nach Mombasa. Mit der Lufthansa ging es weiter nach Frankfurt, dann in recht leeren Zügen und dem Bus weiter nach Hause.

In meiner letzten Woche in Kenia hatte ich mit Mugo und Ntwiga, dem Koordinator für den Aufbau unserer Kooperative, über die nächsten Schritte zur Einbindung interessierter Mitglieder beraten. Unsere ursprüngliche Idee war, Frauengruppen Solartrockner zur Verfügung zu stellen, ihnen die getrockneten Produkte abzukaufen und sie zu mahlen, zu verpacken und zu vermarkten. Wir mussten aber ernüchert feststellen, dass wir dazu nicht genügend Startkapital haben, zumal wir auch noch Räumlichkeiten zur Lagerung und zum Verpacken benötigen. Auch eine Anfangsfinanzierung über Mitgliedsbeiträge wäre aussichtslos. Die Menschen, die wir mit unserem 'Value Addition' Projekt unterstützen wollen, sind in erster Linie arme Tagelöhner, die von der Hand in den Mund leben. Und ihre Lage wird sich durch die Corona Krise eher noch verschlimmern.

Nun planen wir, vorerst mit wenigen Gruppen zu beginnen und sie soweit wie möglich in die Vermarktung ihrer Produkte miteinzubeziehen. Den Bau der ersten Solartrockner möchten wir über Spenden finanzieren. Leider wurde der Motor unserer Mühle vor ein paar Wochen beschädigt. Es gab ein Problem in der elektrischen Leitung von Kenya Power, von dem auch die anderen beiden Mühlen in der Gegend betroffen waren. Mugo ließ einen neuen Motor mit einer Schutzvorrichtung einbauen, denn inzwischen erfreut sich die Mühle wachsender Beliebtheit und bringt ein regelmäßiges Einkommen. Allerdings musste er den Motor auf Kredit kaufen und installieren lassen.



Anthony, unser Koch, hat den Mais einer Kundin gemahlen



Gatwiri und Njeri wiegen getrockneten Kürbis

Das solare Trocknen von landwirtschaftlichen Produkten, sowie deren Weiterverarbeitung und Vermarktung ist ein Projekt, das uns allen sehr am Herzen liegt. Es dient der Ernährungssicherung in Zeiten von Wetterextremen und Krisen und schafft allen Beteiligten ein zusätzliches Einkommen.

Wir sind auf dem richtigen Weg – wenn auch in kleinen Schritten. Und wir würden uns sehr über eure Unterstützung freuen.

Allen Wegbegleitern und Spendern sage ich ein herzliches Dankeschön auch im Namen von Hans-Georg Klaphake und Alois Plüster sowie Mugo und seinen Mitstreitern in Kenia.

Bleibt gesund und zuversichtlich!

Ingelore Kahrens